Eine Schule für alle – ohne Selektion

Verein VSoS
3000 Bern

An die Medienschaffenden

Positionspapier des LCH ist mutlos, bringt aber wichtige Aspekte in die Debatte ein

Der Verein Volksschule ohne Selektion (VSoS) begrüsst, dass der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer (LCH) in seinem aktuellen Positionspapier den Handlungsbedarf bei der Zuteilung in den Zyklus 3 (Sekundarstufe I) sieht und anerkennt, dass mit der heutigen Praxis die Chancengerechtigkeit beschnitten wird.

Im Gegensatz zum Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) hält der LCH aber an der Selektion nach der 6. Primarklasse fest. Das heisst, dass der schulische Druck und die Fokussierung auf Selektionsfächer weiterhin ab der 5. Klasse beginnen. Gerade zu Beginn der Pubertät, wenn sich das Gehirn in einer sensiblen Entwicklungsphase befindet, werden Kinder in unterschiedliche Bildungswege eingeteilt – mit der Konsequenz, dass ein Drittel der Kinder bereits mit 12 Jahren entmutigt wird, schulisch und beruflich weiterzukommen.

Immerhin gesteht der LCH ein, dass Handlungsbedarf für eine chancengerechtere Ausgestaltung der Selektion in Bezug auf das Selektionsverfahren und die Durchlässigkeit besteht. Er gibt sich aber der Illusion hin, dass das heutige System nur ein bisschen verbessert werden muss. Der VSoS ist klar der Meinung, dass Kosmetik hier nicht reicht. Die Selektion muss später erfolgen und umsichtiger ausgestaltet werden. In ihrer heutigen Form verhindert sie die Chancengerechtigkeit, wie einschlägige Untersuchungen belegen.

Unterschiedliche Bildungswege sollten erst am Ende der obligatorischen Schulzeit festgelegt werden, nicht bereits nach der 6. Klasse. Der LCH betont, dass Schülerinnen und Schüler passenden Bildungsangeboten zugewiesen werden sollen. Studien zeigen jedoch, dass dieses Ziel mit der aktuellen Selektion nach der 6. Klasse nicht erreicht wird: Kinder werden aufgrund weniger Fächer beurteilt und die soziale Herkunft beeinflusst die Zuteilung stark. Das Potenzial vieler Kinder bleibt so ungenutzt.

Vollumfänglich unterschreiben kann der VSoS den Satz im LCH-Papier: „Eine gerechtere Gestaltung der Bildungswege stärkt nicht nur die individuelle Entwicklung, sondern auch die Gesellschaft und die Wirtschaft.“ Nun müssen diesen theoretischen Erkenntnissen auch Taten folgen!

Dass sich der LCH und der VSLCH in Umfragen unter ihren Mitgliedern mit der Selektion vertieft befasst haben, zeigt, dass dieses Thema endlich im Fokus der Bildungspolitik angekommen ist. Der VSoS, dem grösstenteils Lehrpersonen und Schulleiter:innen angehören, will mit seiner Initiative den selektionsfreien Übertritt in die Sekundarstufe I nicht nur diskutieren, sondern konkrete Schritte in Richtung Chancengerechtigkeit tun.

Weitere Informationen:
Bern: Hanspeter Stalder, 076 454 39 51, selektionsfrei@vsos.ch / Barbara Streit-Stettler, 079 783 54 78
Zürich: Katrin Meier, 079 572 27 98, ks.meier@bluewin.ch
www.selektionsfrei.ch